

#### 4. Römische Inschrift vom Monterberge bei Calcar.

Auf dem Monterberge, einer von den Römern befestigten Anhöhe, an dessen Fusse der Ort Burginacium lag <sup>1)</sup>, finden sich in der Pächterwohnung mehrere römische Anticaglien aufgestellt, unter denen sich auch eine Lapidarinschrift befindet, die noch in ihrem bruchstücklichen Zustande ein mehrfaches Interesse darbietet. Der Stein wurde vor einiger Zeit etwa 10 Minuten vom Monterberge nach Osten am Abhange gefunden und besteht aus einem weichen Oolithischen Kalke, wie er gewöhnlich zu derartigen Zwecken von den Römern verwandt wurde. Die an drei Seiten mit einem vertieften Rande umgebene Vorderfläche trägt die nachstehenden Schriftzüge:

DEA HLV
ENÆCEN

An dem Originale ist ersichtlich, dass die vorstehenden Schriftzeichen den Anfang der Aufschrift bildeten, indem die Stein-  
tafel oben und an den beiden Seiten ganz unversehrt ist; an dem unregelmässigen untern Rande aber ist es deutlich, dass ein Theil des Steines, unmittelbar unter der zweiten Zeile, abgebrochen und verschwunden ist.

Ueber den Sinn der Aufschrift belehrt uns gleich das erste Wort Deae, welches deutlich ausgeprägt erscheint, dass wir einen Votivstein vor uns haben, und in dem zweiten Hluenae erkennen wir eben so bald den Namen

---

1) Vgl. „Der Monterberg und seine alterthümliche Umgebung, ein Beitrag zur alten Geographie des Niederrheins“. Emmerich, 1851.

der Göttin, welcher der Stein gewidmet war. In diesem Namen aber ist ein Buchstabe verwischt, den wir durch D ergänzen, so dass der Name der Göttin „Hludena“ lautete. Eine Parallelinschrift wurde vor langer Zeit zu Birten, zwei Meilen vom Monterberge gefunden, die also lautet:

DEAE  
HLVDANÆ  
SACRVM  
C. TIBERIVS  
VERVS 2)

Die Nähe der Fundorte beider Votivsteine, sowie die mit Ausnahme eines einzigen Buchstaben völlig ausgeprägten Züge unsrer Inschrift lassen kaum bezweifeln, dass die „Dea Hludena“ der letztern mit der „Dea Hludana“ der erstern identisch sei. Es hat nicht an vielfacher Vermuthungen über die Abstammung dieses Namens gefehlt, indem man ihn häufig für eine Bezeichnung einer Localgottheit hielt<sup>3)</sup>; indessen bemerkt Lersch im Centralmuseum II. 27: „Ohne Zweifel ist die jetzt gangbare Ansicht die allein richtige, welche die Dea Hludana für die nordische Hertha, die in der Edda mit einem mystischen Namen Namen Hlodyn heisst, erklärt.“ In diesem Falle kann auch die geringe Abweichung, die wir in unserer Inschrift in dem Namen der Göttin finden, nicht auffallend sein; es gewinnt aber unsre Steinschrift ein erhöhtes Interesse, indem sie mit der genannten bis jetzt die einzige ist, welche in den Rheinlanden mit diesem Namen zum Vorschein gekommen ist.

Die am Ende der zweiten Zeile folgenden Buchstaben Cen enthalten den Namen des Widmenden, den ich zu „Cen-

---

2) Lersch, Centralmuseum rheinl. Inschr. II. 27.

3) Lersch, a. a. O. Mooren, alterthümliche Merkwürdigkeiten der Stadt Xanten und ihrer Umgehung 3. Thl. S. 38.

sorinus“ ergänze, da ein solcher auch auf terra sigillata aus der Gegend von Neuwied vorkommt<sup>4)</sup>, und in der Vermuthung, dass das fehlende Bruchstück des Steines dieselbe Dimension wie das noch erhalene hatte, so dass noch etwa zwei Zeilen folgen konnten, dürfen wir es wagen, die ganze Inschrift in folgender Weise zu ergänzen:

DEAE HLV
DENÆ CEN
SORINVS
V S L M

und zu lesen: Deae Hludenaе Censorinus votum solvit lubens merito.

Emmerich.

**Dr. J. Schneider.**

---

4) Lersch, Centralmuseum III, 119.